

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)

138 (16.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573081)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Kistringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,90 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Beleggeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Kistringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Gedruckt in Kistringen tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unerbittlich. Retamergelle 75 Pf.

51. Jahrgang.

Kistringen, Sonnabend, den 16. Juni 1917.

Nr. 158.

Heeresberichte.

(W. Z. B.) Berlin, 14. Juni, abends. (Auslisch.) Südlich der Somme wurde vorwiegend östlich Richtung ein nach Trameuseur vordringender Angriff der Engländer im Nahkampf abgeschlagen. Somit außer Grundverschieben an keiner der Fronten etwas Besorgliches.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Auslisch.) Weltlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Sowohl in Flandern als auch im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf hart. Keillich von Avesprengten war mehrere Winen, die in der enalischen Stellung Verkerungen anrichteten. — Zu kleineren Vordringungen kam es südlich der Douve; die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei Baurillon, nordöstlich von Soissons, griffen die Franzosen nach mehrstündiger Feuerberechtigung an. Sie wurden zurückgewiesen. Somit blieb die Artilleriestellung fast gerinn.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Besorgliches. Ein Geschwader unserer Großkampflinien erreichte gestern mittag London, warf Bomben über die Stellung ab und beobachtete bei klarer Sicht gute Treffwirkung. Erst nach hartem Abwehrkampf und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Piloter über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit hielt sich in den üblichen Grenzen. — Die russischen Piloter sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden. Sie flogen mehrfach über unsere Linien vor; seit Anfang Juni wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Der Bombenabwurf auf Triaum wurde gestern durch Luftangriffe auf Schlot verjagt.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(W. Z. B.) Wien, 14. Juni. Auslisch wird verlaubbart: Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden setzten nur Geschützschüsse. Somit nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Wie ist die militärische Gesamtlage nach der englisch-französischen Offensive?

Auf diese Frage, die sich alle Menschen, die sich tagtäglich mit dem Kriege beschäftigen, stellen, wird aus Berlin in einem Artikel überschrieben: Der Zusammenbruch der britisch-französischen Offensive die Antwort gegeben. Der Artikel lautet:

Am 1. Juni hat Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Kaiser die Meldung erteilt, daß die große Frühjahrsoffensive der Franzosen und Engländer zum Abschlusse gekommen und zu einem Mißerfolge auf der ganzen Linie geworden sei. Die bisherigen Ereignisse des Monats Juni haben die Richtigkeit dieser Meldung bekräftigen können. Die Engländer hatten in schweren und blutigen Kämpfen nur bei Arras örtliche Erfolge davontragen können, die im wesentlichen nicht über die Ergebnisse des ersten Angriffstages vom 9. April hinausgewandert waren. Noch weniger hatte der folgende Angriff den Franzosen eingebracht: Sie hatten ihre Linien nur an einigen Stellen vorrücken können. Dabei muß man sich den ungewohnten Einfluß an Kräften vor Augen halten, zu dem sich überall die Engländer wie die Franzosen zu der Erzwungung des lang gehegten Zieltes entschlossen hatten. Die Franzosen setzten fünf den Kampf nicht weniger als 28 Divisionen auf einer 60 Kilometer breiten Front ein; schon am zweiten Tage mußten sie auf ihre Reihen zurückweichen, und bis Ende Mai warfen sie 72 voll aufgefüllte Divisionen in das Feuer, davon 13 zweimal. Die Engländer griffen von vorn auf einer 30 Kilometer breiten Front mit 11 Divisionen ein, dehnten später ihre Angriffe auf 34 Kilometer Front aus und setzten dabei 17 Divisionen ein. Auch sie mußten Divisionen nachziehen, so daß auch sie schließlich 34 Divisionen im Feuer hatten, darunter mehr als die Hälfte zweimal. Es ergibt sich also,

daß in der Frühjahrsoffensive zwei Drittel des französischen Heeres und mehr als das halbe englische Heer eingesetzt wurden.

Obwohl damit so gut wie nichts erreicht worden war, zeigten sich schon Ende Mai Anzeichen eines neuen Generalangriffs, der sich zunächst im Westschloetebogen und an der italienischen Front auslöste. Die günstige laufige Lage im Westschloetebogen, die es der englischen Artillerie ermöglichte, zum Teil flankierend zu wirken, sicherte den Engländern den üblichen Anfangserfolg. Unsere nach Westen vordringende Linie wurde auf die Sehenstellung zurückgedrängt, die vom Kanal nördlich von Doolbeke an Barmbeke vorbei nach Poterferme westlich Barmeton führt. Der Erfolg der Engländer, wie wirftig abvoll er auch auf den ersten Blick aussieht, blieb rein lokaler Natur und ohne jede Bedeutung für die Gesamtlage.

Welche weiteren Ziele haben nun unsere Feinde? Der Plan des großen Frühjahrangriffs ging dahin, die Siegfriedstellung anzugehen und schließlich beide Verankerungen einzuräumen, im großen Bogen von Arras bis zur Champagne das deutsche Heer zu umfassen und zum Rückzuge zu zwingen. Der groß gezeichnete Plan ist vollkommen gescheitert. Die Siegfriedstellung wurde überhaupt nicht angegriffen, und darin liegt die beste Bestätigung dafür, daß das Ziel der deutschen Heeresleitung, nämlich dem Gegner auf Monate hinaus neue Angriffe zu unterbinden, vollkommen erreicht wurde. Das einzige Ziel läge für den Gegner in der Entdeckung einer ganz neuen Methode moderner Kriegführung. Aber dazu dürften die Aussichten gering sein. Selbst das, was er in minder bedeutenden Fragen der Verbesserung der bekannten Kampfmittel geleistet hat — man denke nur an die Tanks — hat vollkommen verjagt. Die Engländer sind lediglich dazu übergegangen, ihre Angrifffront zu verlegen, und sie werden an einer anderen Stelle aufs neue angreifen. Ihr allgemeines politisches Ziel weist sie darauf hin, sich nach Möglichkeit in der Küstengegend festzusetzen, und diesem Ziele werden sie folgen, nicht aber den Räumungen im Sinne einer Vertreibung der Deutschen vom französischen Boden. Die Franzosen zeigen sich neuerdings zurückhaltender. Sie werden aber wieder angreifen, und zwar deswegen, weil sie bei den Engländern die Bedingungen für die neue Offensive durchgeführt haben. Ein Zeichen dafür ist die Energie, mit der sich England neuerdings für die Kriegsjiele Frankreichs, vor allem für die Wiedereroberung Gisch-Verträngen, einsetzt.

Mit welchen Verlusten die Franzosen und Engländer ihre jüngsten Kämpfe bezahlen mußten, mag eine kleine Aufstellung zeigen. Die englischen Verlusten betragen für das letzte Drittel des April 15 000 Mann an. Im ersten Drittel des Mai sind es schon 24 000 Mann, im zweiten und dritten mehr als 45 000 Mann. Die englische Offensive hat ihnen im April täglich 4500 Mann gekostet; und für die 40 Tage der Offensive kommen so über 225 000 Mann heraus, bei einem Einfluß von 24 Divisionen. Die Franzosen setzten 72 Divisionen, gleich 800 000 Mann, Geschützkräfte ein. Ähnliche Verlustlisten gibt es in Frankreich noch immer nicht. Aber man lese einfach die englischen Verlustziffern zugrunde, erhöhe sie mit Rücksicht darauf, daß die Franzosen sich immer rückwärtsziehen einzusetzen pflegen, und wir kommen gleichfalls zu einem vernünftigen Ergebnis.

Die Lage an der russischen Front ist stationär geblieben. Die inneren Zustände im Heere haben sich kaum bessern können. Munitionsmangel und Materialmangel liegen noch wie vor im argen. Auch von der mazedonischen Front und vom italienischen Kriegsschauplatz sind keine entscheidenden Änderungen zu melden.

Ein gewisses Interesse dagegen beansprucht die Frage, welche militärischen Folgen der Eintritt Nordamerikas haben könnte, von dem man auf der Ententeleite neuerdings mit so großem Nachdruck eine entscheidende Wandlung zu erwarten vorgibt. Die reguläre Armee soll angeblich in mächthafter kurzer Zeit auf 200 000 Mann gebracht werden, die Nationalgarde in fast noch kürzerer Zeit zu einer schlafertigen, ganz modernen Armee umgestaltet sein. So wiewaistens davon die von der Entente geschickt lancierten Nachrichten, von denen eine immer die andere übertrumpft. Nach der einen, die die National Garde brachte, soll in der Frist von Wochen ein amerikanisches Zweimillionenheer aufgestellt sein, von dem die ersten 100 000 Mann binnen kurzen auf europäischem Boden setzten werden. Die Wahrheit ist, daß zur Bildung dieses Heeres gegenwärtig die ersten Schritte getan wurden. Man ist in Nordamerika zunächst mit der Rekrutierung beschäftigt. An eine Landung von 900 000 Mann amerikanischer Truppen unter Verdingung ist nicht zu glauben; wohl aber dürfte Verdingung Auszubildungspersonal und Stämme von Truppen überbebracht haben.

Aus alle dem ergibt sich mit der größten Gewißheit: in diesem Jahre ist mit dem Auftreten neuer Kräfte aus der Union nicht zu rechnen. — Das könnte frühestens Anfang 1918 der Fall sein. Hier aber wirft sich die Frage auf, welche Bedeutung wird der ungewohnte U-Bootkrieg bei dem Transport großer Truppenverbände gewinnen? Darüber hinaus interessiert uns die weitere Frage: welche Bedeutung wird der U-Bootkrieg in Hinblick auf die Entwicklungen der gesamten

Kriegslage haben? Sie liegt schon heute in klaren Zügen zu Tage und muß folgerichtig immer größer werden. Die Bemerkungen des Truppen- und Materialnachschubs aus England und Frankreich in die Westfront und durch das Mittelöstliche Meer zeigen sich täglich in erheblichem Maße durch die fortgesetzten Verankerungen wichtiger Transporte. Schon heute beweisen die Verankerungen, daß unsere Gegner nur noch die unbedingt nötigen Waren beschaffen: Kohlen, Eisen, Stahl, Holz, Schießpulver und Truppen. Jede verlenkte Ladung schwächt die Stellung unserer Gegner zu Lande. Der Mangel an Holz verringert die Kohlenproduktion. Der Kampf gegen die U-Boote hat zur Aufstellung großer U-Bootflotten geführt, deren Bemannung in die Hunderttausende geht und für das Jahr ausfällt. Die Gesamtzahl der in der Schlacht bei Arras verwundenen Geschütze dürfte geringer sein als die Zahl der auf den bewohnten Handelschiffen aufgestellten Kanonen. Das für sie verwandte Metall wäre sonst für Landgeschütze gebraucht worden. Der Fracht der verankerten Schiffe schließt große Mengen Eisen und Stahl, die ebenfalls sonst für Granaten verwandt worden wären.

Alles in allem ist zu sagen, daß die Front unserer Feinde eine dauernde Schwächung erleiden muß. Auf der Seite unserer Feinde wird es allmählich zu einem Abbau hinter der Front kommen. Unsere Feinde werden eine Bahnlinie nach der anderen aufgeben müssen, da die Kriegsmittel immer skärmer werden. Wenn dieser Zeitpunkt eintrifft, läßt sich auf den Tag natürlich nicht feststellen; nur das eine wissen wir: daß er eintrifft wird.

Die erzwungene Abfertigung König Konstantins von Griechenland

hat in den neutralen Ländern, besonders in Schweden, tiefen Eindruck gemacht. Wolffs Telegramm-Bureau meldet aus Stockholm: Athinabulet schreibt: Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schmerzlichen Schandstücke der Geschichte unserer Tage. Daß Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Anträgen zu geben, als handelte sie aus rein ideellen, moralisch hochbedeutenden Beweggründen, muß als eine freche Väterung göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit bezeichnet werden.

(W. Z. B.) Bern, 14. Juni. Die schweizerische Presse erkennt das folgerichtige und mutige Verhalten König Konstantins an und tadelt das Vorgehen der Entente, das durch seine Zwangslage begründet ist. Journal de Geneve schreibt: In der Schweiz hätte man es vorgezogen, wenn es Griechenland überlassen geblieben wäre, seine Verfassungsrechte allein auszuüben. Die ganze griechische Angelegenheit ist bedauerlich. Den Alliierten konnte eine schwere Tat begangener Fehler zu. — Das Berner Tagblatt zieht anlässlich der jüngsten Ereignisse in Griechenland einen Vergleich mit der Lage der Schweiz. Das Beispiel Griechenlands zeige, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus ein kleines Volk sich nicht mehr ziehen lassen dürfe.

Kämpfe in Thessalien.

Katzenbach, 14. Juni. Wie weiter meldet, haben britische Jäger halbwegs zwischen Baba und Korika ein Lager besogen. Elafona und Darnapos seien ohne Widerstand von Kavallerieverbänden besetzt worden. In Larissa hätten entgegen der Versicherung des dort kommandierenden griechischen Generals griechische Soldaten Widerstand geleistet. Sechs Franzosen seien getötet und 20 verwundet worden. Die Griechen hätten 60 Mann auf dem Kampflage gelassen. 322 Griechen seien von der Franzosen gefangen genommen worden. Der griechische General sei verhaftet worden. Die Ordnung sei wieder hergestellt.

Die innere Lage Rußlands.

Arbeiterzustände.

Kopenhagen, 14. Juni. Aus Ardengeff werden der Ausbruch von Unruhen und ein Ausstand der Arbeiter gemeldet. U. a. sind sämtliche Kohlenarbeiter ausständig, so daß jeder Bedarf im Hafen eingestellt werden mußte. Die Arbeiter verlangen einen Tagelohn von 10 Rubel für die Ausladung allgemeiner Waren, jedoch einen solchen von 13 Rubel 50 Kopfen für die Ausladung von Kohlen. Die Arbeitgeber sind nach der R. Bl. bereit, 7 bezug, 9 Rubel zu bewilligen.

Ein Ultimatum des Arbeiterrats an die Alliierten.

Berlin, 14. Juni. Nach der B. Z. meldet der Petersburger Reichstatter der Daily News vom 9. Juni die Abwendung eines Ultimatus des russischen Arbeiterrats an die Alliierten, deren Inhalt die Friedensfrage betrifft. Die Korndner Korina Kost berichtet aus Warschau, der Petersburger Arbeiterrat habe die französische Regierung um Aufhebung des Verbots für die französischen Sozialisten zur Stockholmer Konferenz erudiert.



Dom Seekrieg.

Zum Luftangriff auf London.

(W. Z. B.) Berlin, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Am 13. Juni, 1 Uhr mittags (deutsche Zeit) wurde die Festung London bei starkem Wetter von einem achtschiffigen Geschwader deutscher Großkampfschiffe unter persönlicher Führung des Geschwader-Kommandeurs Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Wohnanlagen, sowie staatliche Kasernen und Spindler, die sich auf beiden Ufern der Themse entlangziehen. Zahlreiche Pränze trafen aus und landeten an den ausgesetzten Bunkern reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über ihrem Angriffziel an. Trotz energischer Abwehrmaßnahmen lehnten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimatländer zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte tödlich in die Tiefe.

Im Sperrgebiet verlist.

(W. Z. B.) Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) Der Postdampfer Equana (3557 Br.-R.-L.) von der Compagnie Indochinoise wurde am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Ozean torpediert. Er hatte 550 Passagiere an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190.

(W. Z. B.) Christiania, 14. Juni. Der Dampfer Friede von Norwegen wurde am 11. Juni nachmittags verlist. Die Besatzung wurde in Verwirrung gelandet. Der Dampfer Coerlan von Gouland (2472 T.) wurde 160 Seemeilen von Luchant verlist. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Generalpostdienst in Bilbao meldet: Der Dampfer Torpedore von Harund (1565 T.) wurde am 9. Juni verlist. Die Besatzung, 18 Mann, ist in Vigo angekommen.

Christiania, 14. Juni. Einer Gefährlichkeitsmeldung zufolge ist der norwegische Dampfer Bravore am 9. Juni im Mittelmeer und der Dampfer Solbans im Golf von Biscaya verlist worden. Die Besatzungen beider Schiffe sind gerettet.

Stockholm, 14. Juni. Der hiesige Dampfer Ada ist auf der Reise von Göteborg nach Hull in der Nähe von Aberdeen verlist worden. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff war 3300 T. groß, es hatte 24 Mann an Bord.

(W. Z. B.) London, 14. Juni. Die Admiralität teilt mit: In der letzten Woche wurden 23 Schiffe über und 10 Schiffe unter 1000 Tonnen verlist. 22 Schiffe wurden erfolglos angegriffen, 6 Hilfsfahrzeuge wurden verlist.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 12. Juni, abends. Mittlere Tätigkeit der Leibregimenten auf dem größten Teil der Front. Bei Einbrüchen in die deutschen Gräben in der Richtung der Butte du Mesnil und in der Gegend von Douvres führten wir heftige Kämpfe aus und brachten etwa zehn Gefangene zurück. Ein deutsches Flugzeug wurde in Verbrüngen durch unsere Bombenbeschießung heruntergeholt. Die beiden Flügel wurden gelangt genommen.

Geleglicher Bericht: Gestern bei Anbruch der Nacht griff eine feindliche Abteilung eines unserer vorgeschobenen Gräben südlich von Normand an. Sie wurde durch Geschütz- und Handgranatenfeuer vollständig zurückgeschlagen. Heute die gewöhnliche Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt von Steenrocque und bei Cos.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 12. Juni. Westfront: Unsere Batterien beschossen das Dorf Weerich, 5 Werst nördlich des Hakens Dzerzhak und verurteilten dort eine heftige Feuerkämpfe. Der feindliche Generalstab, der in diesem untergeordnet war, ergriff die Flucht, von unserem Feuer verfolgt. Bei dem Dorf Weerich, südwestlich von Pinski, brach unsere Artillerie erfolgreich die feindliche Stellung der Besatzung und rief Explosionen hervor. Auf der übrigen Front geschweigen ununterbrochene Geschützfeuer. — Rumänische Front: Feuerwechsel. — Kaukasusfront: Leichtes Geschützfeuer griffen die Armen unsere Positionen an. Sie wurden abgewiesen. Südwestlich von Jolobidz lösch die deutsche Artillerie unser Geschützfeuer herunter, das innerhalb unserer Linien niederfiel. In Nagesenführer Kourloff kam um. Das Geschütz ging in Trümmern. In der Gegend von Schumbach, nördlich Weerich, brach ein feindlicher Flieger einen unserer Soldaten in Brand, der verbrannte. Der Beobachtungsoffizier entging dem Tod und wurde leicht verwundet.

Der Krieg mit Italien.

Die Schlacht an der Tiroler Front.

Aus dem Kriegsberichterwartung wird berichtet: Die von Cadorna gemeldete Gefangenenzahl von 512 Gefangenen am ersten Tage der Schlacht in Tirol ist um mehr als das Fehnfache übertrieben. Wir vermissten 41 Mann. Die von uns gemachten Gefangenen, 208 Mann und 6 Offiziere, entkamen der 4. Alpiniarmee und der 5. Brigade. Die Brigade Saffari meuterte, als sie vorgeschoben sollte. Major Marchese ließ 4 Mann erschießen, daraufhin wurde er selbst von dem Regimentsadjutanten erschossen.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 13. Juni. Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwächen Artilleriewerke, das zeitweilig im Tarnbogen und in der Gegend des Koflensanaberges an Stärke zunahm. Lebhaft Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen im Warbatal. Südlich von Doiran brachten unsere Erkundungsabteilungen zwei Selbstmordgeschwader und andere Kriegsmaterial ein. Rängertätigkeit auf der ganzen Front. Bericht von Vidzovo lösch in einem Luftkampf, der nördlich der Insel Gales ausgefochten hat, seinen neunten Gegner ab, der in die See stürzte.

Rumänische Front: Geschützfeuer bei Jactica und Zulticho.

Friedenkonferenz in Stockholm.

(W. Z. B.) Stockholm, 14. Juni. Die Abordnung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Deutschlands verhandelte am 11. und 12. Juni mit dem holländisch-schwedischen Ausschuss über die Fragen, die der Ausschuss den sozialistischen Parteien vorlegte. Besonders eingehend wurde dabei die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu den Elsch-Koalitionen und Belgien betreffend Fragen behandelt. Die Fragebogen war sehr eingehend und sachlich. Zu den in den Fragebogen aus dem Ausschuss gestellten Fragen hatte die deutsche Abordnung in einer eingehenden Denkschrift, die bald veröffentlicht wird, Stellung genommen. Die deutsche Abordnung legte, den schwedischen Befürwortungen von 1910 entsprechend, dabei auch wieder ihre Auffassungen über die Fragen der zivilisatorischen Erbfolge, der Rüstungsbeschränkung, über die Befestigung des Seebereichs und des Geheimdienstes des Krieges als Wirtschaftsfaktor gegen jede Fortsetzung des Krieges als Wirtschaftsfaktor nach dem Friedensschluss aus. Auch eine zivilisatorische Beziehung über Verbesserung und Ausgleitung der sozialistischen Gesetzgebung aller Länder wurde entsprechend den noch zuletzt vom internationalen Gewerkschaftskongress erhobenen Forderungen verlangt. Die deutsche Abordnung erklärte sich, ihren früheren Beschlüssen entsprechend, ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit, weil sie es für die selbstverständliche Pflicht eines jeden Sozialisten hält, für einen dauerhaften Frieden zu arbeiten.

Christiania, 14. Juni. Die englischen Suffragetten Vanburnt und Hennes sind auf der Reise nach Russland, wo sie die Frauen für eine Fortsetzung des Krieges gewinnen sollen, in Bergen eingetroffen.

Stimmung verteidigt seine Friedensarbeit. Angebot des Rücktritts vom Ministerposten.

IK. Wie bereits gemeldet, hielt Stanning in einer öffentlichen Volksversammlung in Kopenhagen eine Rede, in der er sich energisch gegen die Angriffe eines gewissen Teiles der dänischen Presse zur Wehr setzte; er führte dabei u. a. an: „Mit 14-tägigen Zwischenraum leidet die kontervative Presse einen Heißzug gegen mich ein, weil ich mit einigen Parteigenossen über die Möglichkeit einen Frieden herbeizuführen, zu verhandeln wage. Der vorige Pressesturm hatte die Wirkung, dass die Minister Christensen und Kottbüll die Angelegenheit in einer Ministerkonferenz zur Sprache brachten. Ich wies dort auf folgende Tatsachen hin, die ich hier wiederhole: dass die anderen Parteien waren, die die Teilnahme auch der Sozialdemokratie an der Regierung wünschten. Ferner, dass ich Führer der Partei war, als ich ins Ministerium trat, und dass ich es auch heute noch bin, genau wie Christensen. (Der auch gegenwärtig Führer der Bauernlinken ist.) Ann. d. IK.) In dieser Hinsicht habe ich gewisse Pflichten zu erfüllen. Meine Partei muss sich selbstverständlich vorbehalten, zu Sonderabgeordneten zu wählen, wenn sie wählen will und ich habe doch das Recht, zu sprechen mit wem ich will, ohne doch sich andere einzumischen brauchen. Auch habe ich in jener Ministerkonferenz mitgeteilt, dass ich mit dem gegenwärtigen Minister über meine Teilnahme an einer geplanten allgemeinen Friedenskonferenz beraten hatte. Hierbei sei bis jetzt nichts entschieden, es sei aber selbstverständlich, dass ich, wenn die Entscheidung dahin fielle, alle möglichen Rücksichten auf die Regierung und die Interessen des Landes nehmen würde. In der bald nachher einberufenen geschlossenen Reichstagsversammlung wurde diese Angelegenheit — entgegen den Ankündigungen der Presse — nicht erörtert. Weber direkt noch indirekt wurde meine Friedensarbeit erwähnt, also keiner Kritik unterworfen. Jetzt sind 14 Tage verstrichen, und die kontervative Presse wiederholt auf Anregung der neuen rechten Partei ihre Angriffe. Was nun kommen wird, erwarte ich mit Ruhe. Ich bin bereit, aus dem Ministerium zu gehen, falls dies sich durch meine Bemühung, die Wölfer zur Friedenshaftigkeit zu bewegen, geniert fühlen sollte. Ich würde nicht das Geringste dagegen haben, meine Kollegen Christensen und Kottbüll zu verlassen. Es darf daran erinnert werden, dass der Vertreter der Sozialdemokratie nicht eins mit dem Ministerium geworden ist, ebensowenig wie die Minister der Linken und Rechten, und meine Partei will sich selbstverständlich das Recht vorbehalten, die Sonderinteressen der Sozialdemokratie wahrzunehmen. Ich glaube indessen, dass meine Partei, so wie ich selbst, bereit ist, den Ministerposten zu opfern, um der kontervativen Presse Ruhe zu verschaffen. Diese Frage lege ich sofort der Reichstagsabteilung der Partei vor.“

Minister Stanning schloß seine, von den viel Laufenden Zuhörern mit begeistertem Beifall entgegengenommene Rede mit folgenden Worten: „Will man von gewissen Seiten den Kampf mit uns aufnehmen, weil wir einem Frieden zustreben, den unser Land dringend nötig hat, so sind auch wir bereit, ihn aufzunehmen. Wir wissen uns darin mit der großen Mehrheit des Volkes einig.“

Politische Rundschau.

Wittlingen, 15. Juni.

Rebelle zur Reichsverfassungsordnung. Im Reichsamt des Innern sind nach einer Notiz des Berl. Lokals, Vorarbeiten für eine Rebelle zur Reichsverfassungsordnung im Gange. Es handelt sich insbesondere um neue Bestimmungen betreffend die Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden in die Reichsverfassung, sowie um die Kriegsmobilisierung. Die Rebelle dürfte aber dem Reichsamt in diesem Jahre noch nicht zugehen, wahrscheinlich erst nach Beendigung des Krieges.

Elsch-Koalitionen im deutschen Verband. Es war vorzuzusetzen, dass die französische Delegation die Absicht äußerte, auf deutscher Seite Gegengewicht und Proteste auslösen würde. In der Sitzung der Zweiten Kammer des Reichstages, nach der Elsch-Koalitionen, die am Dienstag stattfanden, nahm der Präsident Dr. Wilsch Gelegenheit, das Reichsamt Frankreichs, bezüglich Elsch-Koalitionen vom Deutschen Reich, entstehen zurückzuführen. Er sagte, er halte es für die Selbstpflicht des Reichstages, zu erklären, dass das Elsch-Koalitionen Volk den Gedanken, das um heimtücklichen dieses entsetzliche Blutvergießen fortgesetzt wird, mit aller Entschiedenheit zurückweist. (Rebeller bei-

fall) und nicht anders erstrebt, als in seiner unmissbaren Zugehörigkeit zum Deutschen Reich seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft unter vollster Aufrechterhaltung seiner berechneten Eigenart zu pflegen und zu fördern. Diese Ausführungen waren von allgemeinem lebhaftem Beifall des Hauses begleitet. — In der Ersten Kammer hielt der Präsident Dr. Goebel eine ähnliche Ansprache. Radikale behaupteten Angaben sind von besonderem Interesse: „Wir sind 1870“, sagte er, „durch einen völkerrechtlichen Friedensvertrag dem Deutschen Reich einverleibt worden. Dieser Friede ist ein völkerrechtlicher Friede, welcher endgültig Recht geschaffen und dauernd Elsch-Koalitionen mit dem Deutschen Reich verbunden hat. Es ist nie so viel vom Nationalitätensystem gesprochen und geteilt worden wie heute. Die Nationalität hat ihre Grundlage in Abstammung und Sprache. Die amtlichen Ermittlungen, die auf Volkszählungen beruhen, auf eigenen Angaben der Bevölkerung, ergeben in Elsch-Koalitionen 87 Proz. Deutschsprechende, 12 Proz. Französischsprechende und 1 Prozent fremdsprachliche Einwohner. Wo das Nationalitätsprinzip hin gravitiert, zeigen diese Zahlen zur Genüge. Wir sind von der Überzeugung durchdrungen, dass für Elsch-Koalitionen eine ererbliche, friedliche Zukunft nur im Verband mit dem Deutschen Reich, zu dem wir treu stehen, zu erhoffen ist.“

Verbilligung aller Brennstoffe für Ernährungszwecke. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat förmlich bei den Reichsministerien in Brüssel, Belgien und Wien, die festhalten Bestimmungen für Kriegsmaterial beschlagnahmt. Die Brennstoffe erhalten zum Krieg Mal, die Brennstoffe den halben Preis.

Der Kommerzrat als Kriegsdurcher. In Düsseldorf waren der Kommerzrat Hermann Schöndorff und der Expeditur D. Daniels verhaftet, der erste gegen eine Ration von 2 Millionen Mark, der zweite gegen 100 000 Mark wieder um freien Fuß gesetzt; dann aber sind beide wieder in Haft genommen worden. Die Verhafteten hatten in Holland Finanzen in großen Massen aufgefressen, um sie an das Rote Kreuz, die Freiwillige Lebensversicherung, an Stadtverwaltungen, Kasernen usw. zu bedeutend erhöhten Preisen, zum Teil auch unter weiterer Verwendung von Konsumkartenzugängen loszuschlagen. Schöndorff ist Kolonialindustrialist und Bodenbesitzer; mit dem Jaanrehandel hatte er bisher nie etwas zu tun gehabt. Das Schicksal ist, dass er dem Rote Kreuz, das er übernommen, als Vorstandvorsitzender angehört. Schöndorff und sein Bruder haben in Düsseldorf einen außerordentlichen großen Einfluss, der sich während des Krieges so steigerte, dass man das Düsseldorf'sche Tagblatt schreibt, mitunter glauben möchte, sie seien die „heimlichen Könige von Düsseldorf“. Dies Wort ist nicht nur Alarm, weil von „amtlichen und anderen Stellen“ Bemühungen im Gange seien, den Kommerzrat wegzunehmen; „im Namen der öffentlichen Moral“ fordert das Blatt, doch „von keiner amtlichen Stelle“ in das Verzeichnis einzuschreiben oder Stimmung zu machen verweigert werde; es dürfte nicht der Schatten eines Ansehens möglich sein, als ob man in Düsseldorf nur die kleinen Diebe bändigen wolle.

Holland.

Das, 14. Juni. Englische Spionage in den Niederlanden. Vor einiger Zeit wurde in der holländischen Presse mitgeteilt, dass zwei Zelegraphisten in Amsterdam und der Unterbringung von Telegrammen schuldig gemacht hätten. Der Fall wird bis zum großen Teil und so viel Rücksichtnahme in der entente-fremdlichen Presse behandelt, dass man voraussetzen konnte, es handle sich hier um Spionage im Interesse Englands und dies um so mehr, als bekannt war, dass die betroffenen Persönlichkeiten dem sogenannten Antismuggelbureau des Zelegraphen Dienstes angehört hätten, das der französischen und englischen Spionage im Haag Spionagematerial liefert. Die Vermutung, dass es sich um Spionage im Interesse Englands handelt, wird nun durch die Verhandlung bestätigt. Ein gewisser Widdom, der heutzutage verhaftet ist, hat die beiden holländischen Zelegraphisten angeordnet, wozu der eine das junge Mädchen beiderte, um es ebenfalls in die Dienste Englands zu bringen. Es handelt sich hierbei fast ausschließlich um Telegramme, die von den Gefangenen der Zentralämter im Haag abgeschickt werden. Die waren, und die sämtlich über Antismuggelbureau des Zelegraphen Dienstes in der Ausführung ihres Dienstes diese Telegramme zu verschaffen und Abschriften davon anzufertigen. Der Staatsschmitt bestrafte Strafen von 1 Jahr drei Monaten bis 1 Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Strafe, die weit angeht dieses Falles darauf hin, dass diese Presse die Anlage zurückweisen habe, dass es möglich sei, dass in Holland von englischer Seite im niederländischen Post- und Zelegraphendienst bezwängelt werde, obwohl sie damit befragt werden konnte, dass ein Kaufmann nachweis, dass ihm ein Brief untergefallen und im Interesse Englands kopiert worden ist.

Belgien.

Die Spannung zwischen den Flamen und Wallonen. Die Stimmung der aus Flamen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher getrennt war, ist nach neueren Feststellungen vielerorts unerschütterlich geworden. Belgische Infanteristen des 3. Regiments, die am 25. Mai bei Werken in deutsche Hand fielen, sagen, dass sich die Flamen durch die Bevorzugung der Wallonen zurückgelehrt hätten, und erklärten hiermit auch die starke Reue der Flamen zum Überlaufen. Anlässlich haben die diesen Gebotensverletzungen denselben Grund noch schlechter ist das Verhältnis aller frontalen Truppen zu den Engländern, immer wieder kommt es zu blutigen Schlägereien. Nicht ohne Befriedigung erzählen die Gefangenen, dass bei einer solchen „Schlacht“ in Voperingen von Belgiern der 4. Division nicht weniger als 10 Engländer getötet seien, die verbotenerweise dorthin gekommen wären. Belgier und Franzosen sind längst an der Überzeugung gekommen, dass sie sich selbst für England schlagen.

Schweden.

(W. Z. B.) Die auswärtige Politik der Regierung. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab am Mittwoch im Gegenwart aller Mitglieder der Regierung in beiden Kammern des Reichstages eine Erklärung über die äußere Politik der Regierung ab, die besagt: Man müsse sich, falls der Krieg nicht bald zu Ende gehe, noch auf größere Leiden als bisher gefürchtet werden, umfassen, als die schwedische Grenze in diesem Jahre gering sein würde. Der Minister schloß: In einem Punkte besteht Einmütigkeit unter uns, darin nämlich, dass wir fest entschlossen sind, die unermittellichen Opfer zu bringen, um dem großen Ziele zu entgegen, das eine Teilnahme an dem Weltkriege für unsere Völkervermehrung mit sich bringen würde. Das Verbot, das sich unserer auswärtigen Politik allein unmöglich, schreibt uns dementsprechend vor, einerseits die Unabhängigkeit unseres Landes zu schützen, andererseits bis heute eine ungewöhnliche und erhebliche Neutralität zu beobachten. — In beiden Kammern drückten die Führer der verschiedenen Parteien ihre volle Billigung der auswärtigen Politik der Regierung aus.

Spanien.

Eine Unterbrechung. Nach einer Pariser Meldung der Welt ist die französische Regierung eine scharfe Note nach Madrid geschickt, in der auf die früheren Beschwerden verwiesen werde, die wegen der mangelhaften Bewaffnung der spanischen Heeresangehörigen gegen Liebesbriefe deutscher Unterleutnants erhoben worden seien.

Parteinachrichten.

Hinter wem stehen die Massen? Die Gegner der Sozialdemokratie von rechts und von links behaupteten in der letzten Zeit im steigenden Maße, nicht hinter der Sozialdemokratie, sondern hinter ihnen ständen in der Kriegs- und Friedensfrage die Massen des Volkes. Die Alldeutschen und die ihnen immer gefühnlicher werdenden Eroberungspolitiker sprechen nur immer von deutschen Masse, das angeblich mit ihren wahnwitzigen Kriegszielempfehlungen einverstanden sei und von dem sogenannten Scheidemanntrieden nichts wissen wolle. Und auf der andern Seite sind es die unabhängigen Sozialisten und deren Anhänger, die Spartakus, die behaupten, die Massen der Arbeiter hätten sich abgemotzt von der Sozialdemokratie, sie ständen heute hinter der sich in Gotha fortentwickelnden Opposition. Da war es genügt interessant, einmal eine Probe aufs Exempel zu machen. Diese Probe wurde in einer Anzahl Orte des Niederrheins gemacht, und der Ausfall dieser Probe hat all die Spänkereien Lügen gestraft. Das Ergebnis ist: die Massen stehen hinter der Sozialdemokratie und wünschen nur, diese möge ihre Kriegs- und Friedenspolitik entschlossen fortsetzen; aber auch draußen im Lande in öffentlichen Versammlungen die Motive ihrer Politik bekanntgeben.

Auf Eruchen der Parteileitung des Niederrheins hatte es der Reichstagsabgeordnete Genosse Krüger unternommen, in der Zeit vom 3. bis 10. Juni in acht Versammlungen zu reden. Das Thema in allen Versammlungen lautete: Sozialdemokratie, Krieg und Frieden. Es fanden Versammlungen statt in Grevel, Moers und Ungeuegen, Elberfeld-Barmen, Duisburg, Weidrich 5, Duisburg, Herfölen, Ohligs und Hagen. Jun. Teil handelte es sich um Orte, wo die Parteiorganisation geschlossen zu den Unabhängigen übergegangen ist; so in Elberfeld-Barmen, in der Stadt Duisburg und in Hagen. Auch ist jene Gegend ein Hauptumfeld für die Alldeutschen. In Herfölen haben erst eine alldeutsche Veranstaltung für Vereinigung des Krieges stattgefunden, auf welche Herr Dr. Böttcher seine weitestgehenden Eroberungsziele zur Kenntnis gab. In Herfölen war Herr Landtagsabgeordneter Baumert gewesen und hatte eine mächtige Rede für Eroberungen gehalten. Angesichts dieser alldeutschen Propaganda ist es empörend, daß man der Sozialdemokratie behördliche Bekämpfer macht, wenn sie folchem Wohlsein entgegentritt. In Lünen wurde die Verlesung verboten, weil kein von der Partei genehmigter Mann nicht einereicht worden war. In Hagen wurde die Ausbreitung über den Vortrag unterbunden, und in Ohligs wurde die Versammlung erst im letzten Augenblick genehmigt. Der Bestand der Versammlungen geschloß sich trotz mancher Schwierigkeiten zu einem Triumphe für die Partei. Es kann gesagt werden, daß die Massen hinter der Sozialdemokratie stehen und verlangen, daß ihnen die Partei laute, wie die Verhältnisse liegen. An fast allen Orten hatten sich Gruppen von der Umgebung einfinden, die stürmisch verlangten, daß bei ihnen auch Versammlungen stattfinden. Die Massen sind nicht verarmungsbedürftig, sondern verlangen geradezu Versammlungen, allerdings nicht solche mit Parteiführern, sondern solche, in denen sie an Hand der politischen Ereignisse unterrichtet werden über die Absichten und die Taktik der Sozialdemokratie.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Landesversicherungsanstalten in Dienste der Kinderfürsorge. Die Stellenstellen der Landesversicherungsanstalten hatten zu Beginn des Krieges ihre Einrichtungen der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt, und da von diesem Angebot in umfassendem Maße Gebrauch gemacht wurde, so kam mit der Zeit die private Fürsorgefähigkeit der Versicherungsanstalten erheblich zu kurz. Die Folgen zeigen sich in der bedenklichen Zunahme der Todesfälle an Tuberkulose. Inzwischen sind die Stellenstellen zum Teil von Militär wieder freigegeben worden, doch liegen jetzt bei den Versicherungsanstalten nicht genug Anträge auf Einleitung von Heilverfahren vor. Das ist in den Kriegs- und Ernährungsverhältnissen begründet, namentlich auch darin, daß jede noch halbwegs leistungsfähige Kraft zu Dienstleistungen beansprucht wird. Unter diesen Umständen hat die Landesversicherungsanstalt Hannover eine Erweiterung ihrer Fürsorge durch die Eröffnung von Kinderfürsorgeheimen einbringen sollen. Zunächst sind hierfür zwei Stellenstellen eingerichtet. Es sollen Kinder von 6 bis 14 Jahren aufgenommen werden, die „unberuflichlosgebürtet“ sind.

Locales.

Küstringen, 15. Juni.

Die Kohlenversorgung.

Von den zukünftigen Stellen werden alle Bemühungen gemacht, eine Steigerung der Kohlenförderung herbeizuführen. Es ist zu erwarten, daß die Veranschlagung von Bergbau an dem Jahresende in absehbarer Zeit eine wesentliche Erhöhung der Förderung ermöglicht. Durch die Durchführung des Rindenburg-Programms ist der Bedarf der Rüstungsindustrie wesentlich gestiegen, außerdem müssen wir die belebten Gebiete, die Verbündeten und einige Neutrale mit Kohle versorgen. Dabei sind Maßnahmen getroffen, daß die Ausfuhr von Kohlen sich auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränkt. Der Reichskommissar für die Kohlenversorgung ist in Verbindung mit dem Kriegsamt bemüht, den Kohlenverbrauch verschiedener Industriezweige soweit wie irgend möglich einzuschränken, um Kohlen für andere Zwecke freizumachen. Für die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle ist das Bestreben des Reichskommissars darauf gerichtet, den Städten die ihnen zugelandenen Mengen auf den Joden sicherzustellen. Maßnahmen zur gerechten Verteilung können angesichts der Verschiedenheit der Verhältnisse nur die Städte treffen. Dabei ist es die notwendige Voraussetzung, daß die Städte Gewähr für Lieferung des ihnen zugebilligten Kohlenquantums erhalten. Sie müssen sie selber holen.

Auffstieg begabter Schulführer in höhere Schulen.

Die Hamburger Bürgerkammer hat unlängst einen einstimmigen Beschluß gefaßt, nach welchem Schulführer in höheren Schulen zu ernennen sind, um den Eintritt begabter Schulführer in Real- und höheren Schulen zu ermöglichen. Wie verlautet, hat die Oberbehörde den Beschluß nicht angenommen und ist sicher, daß der Senat auch dem Beschluß keine Zustimmung geben wird.

Nach dem Beschluß soll die Einrichtung, die eine bessere Verbindung zwischen Volksschule und höhere Schule, um den Übergang der Volksschüler in höhere Schulen zu erleichtern, im Rahmen der Volksschule erfolgen und zwar wesentlich durch eine Verbindung der Volksschule mit der Mittelschule. Es soll nämlich je nach Bedarf eine Anzahl Volksschulen zum Ende des fünften Schuljahres ab je ein neuer Zug von vier Klassen angegliedert werden, in denen der Unterricht in zwei Fremdsprachen obligatorisch sein soll. Der Lehrplan des neuen Volksschulzuges soll dem der höheren Schulen zum Zweck der Erleichterung des Überganges nach Möglichkeit angelehnt werden. Der neue Volksschulzug soll so ausgestaltet werden, daß ihm die Berechtigungen der preussischen Mittelschulen, insbesondere das Recht der Aufnahme in die höheren Hochschulen und zur Ablegung der Prüfung für den Erwerb der Berechtigung für den Einjährig-Dienst vor einer Kommission oder an einer höheren Schule vor dem 17. Lebensjahre zuerkannt werden kann. Dieser Ausbau der Volksschule enthält ohne Zweifel einen sehr bedeutsamen Schritt und bringt die Frage der Einheitschule, die hier seit Jahren im Vordergrund der öffentlichen Erörterung steht, auf ein neues, rechtlich mögliches Gebiet.

Eine Sitzung des Magistrats und Gemeindefrats findet am Dienstag den 19. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, im Rathaus Wilhelmshafenstraße, Sitzungssaal, statt. Die Tagesordnung lautet:

- 1. Aenderung der Stromerleuchtungsbedingungen;
2. Aenderung der Zentraleinrichtungen;
3. Kommissionierungsbewilligungen (Schulungsbeihilfen, Bekleidungsbeihilfen, Eisenbahnkommission);
4. Voranschlag f. d. B. d. M.;
5. Anlegung eines Gemeindezweiges, 1. Leitung;
6. Nachbewilligungen;
7. Verschiedenes.

Kartoffelbezug. Auf Grund der Kartoffelbezugsscheine, die die Haushaltungen bei den Händlern abgeben haben, wird jetzt das letzte Drittel verarbeitet. Der Magistrat weist in seiner Bekanntmachung darauf hin, daß eine Verion vom 14. Mai bis zum 12. Juli im Höchstfalle nur 45 Pfund Kartoffeln entnehmen darf. Mehr wird unter keinen Umständen geliefert. Es wird vom Magistrat empfohlen, mit den Kartoffeln (warum zu wirtschaften, da Nachlieferungen ausgeschlossen sind, es auch fraglich ist, ob am 12. Juli Frühkartoffeln verteilt werden können.

Strohbahnunfall. An der Kreuzung des Mühlweges im Stadtteil Deppens kam heute früh ein circa dreijähriges Kind unter einen elektrischen Strohbahnwagen. Nachdem es noch einige Meter weit mit fortgeschleppt worden war, wurde es mit einer schweren Strohperle unter dem Wagen heroverworfen und nach der elterlichen Wohnung geschafft.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Apollo-Theater. Von heute beginnt ab gelangt das große Schauspiel Die Geisenferstunde. Schauspiel.

Spiel in fünf Akten, zur Erstaufführung. Urban God hat in logenunmühen Familiengeschichten einen mystischen, romantischen Stoff gefunden, den er durch glückliche Vermittlung des Gesellschaftlich-Traditionellen mit dem Wissenschaftlichen und durch sehr geschickte Inszenierung zu einem ebenbürtigen unterhalten wie spannenden gestaltet hat. Die Hauptrollen werden von den bekannten Darstellern Maria Widal und Rikis Christoffer befüllt. Der weiteren kommt der große dreifache militärische Film Die Gommel schließt die inklusive Montag zur Vorbereitung. Eine reichhaltige Naturaufnahme sowie das zweifache Lustspiel Der Dorftrüffel beschließen den Spielplan.

An die Feldpostabonnenten des Norddeutschen Volksblattes!

Die fortgehende Steigerung der Kosten der Erstellung der Zeitung zwingt uns alle Vergünstigungen und Preisnachlässe, die wir aus Anlaß des Krieges haben eintreten lassen, aufzugeben. Daher können wir unseren werten Feldpostabonnenten das Norddeutsche Volksblatt nicht mehr zu dem Preise von 75 Pfg. monatlich liefern, sondern wir müssen uns zu unseren Selbstkosten zu kommen.

1 Mark dafür festsetzen.

Wir hätten diese Preiserhöhung in Folge der Erhöhung des Papierpreises, der Preise aller Materialien und Löhne, längst eintreten lassen müssen, haben aber in der Hoffnung, daß der Krieg bald zu Ende geht davon Abstand genommen. Da sich das Ende noch nicht absehen läßt, muß es geschehen.

Wir hoffen, daß unsere lieben und treuen Abonnenten im Feld und in den Garnisonen ein Verständnis für die schwierige Lage des Zeitungsgeschäftes haben werden und auch weiter treue Abonnenten bleiben. Die Zeit wird doch wohl nicht mehr fern sein, wo sie das Opfer nicht mehr bringen brauchen um sich aus dem Norddeutschen Volksblatt zu unterrichten, wie es in der Heimat und in der Welt zu geht. Diese Zeit ist da, wenn der Krieg für unser Vaterland zu einem guten Ende geführt ist.

Mit Gruß und Handschlag

Berlin und Redaktion des Nordd. Volksblattes.

Neueste Nachrichten.

23000 Br.-R.-T. versenkt.

(R. T. B.) Berlin, 15. Juni. (Antlich.) Neue 11-Bootschiffe im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 2 Segler mit 23000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befinden sich unter anderem der englische Dampfer Covina (6539 Br.-R.-T.), der japanische bewaffnete Dampfer Misazaki-Maru (8500 Br.-R.-T.) vollbeladen nach England, der russische Insekt-Schoner Roma und eine unbewaffnete französische Bark mit Cellulose nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet: 5000 Tonnen Viehfutter, 2100 Tonnen Weizen, 1500 Tonnen Salzhering.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(R. T. B.) London, 14. Juni. (Antlich.) Bei der Explosion in Aldon an der Tyne wurden außer den Getöteten etwa 100 Verwundete verletzt.

Wettervorhersage.

Sonnabend: Vorwiegend heiter, warm, trocken, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Sonntags.

Sonnabend den 16. Juni: vorm. 11.20, nachm. 11.50. Sonntag den 17. Juni: vorm. 12.00, nachm. 0.25 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Günthel, — Verlag von Paul Fug. — Rotationsdruck von Paul Fug & Co. in Küstringen.

Bekanntmachung.

Am 28. Mai d. J. ist dem Schloffer Paul Drigies in Küstringen aus dem Fortverordnert hierüber kein Fahrverbot, Waite Wright, Idmarz, lachet, mit Torpedoverfahren getötet worden.

Bekanntmachung.

Am 2. Juni d. J. ist dem Techniker Hermann Schmidt in Küstringen ein Fahrverbot, Waite Raumanns Germania, vor dem Hause Schillerstraße 15 hier, getötet worden.

Bekanntmachung.

Am 2. Juni d. J. ist dem Techniker Hermann Schmidt in Küstringen ein Fahrverbot, Waite Raumanns Germania, vor dem Hause Schillerstraße 15 hier, getötet worden.

Gemeinde Mierburg.

Ausgabe der neuen grünen und roten Warenkarten findet im Ratens-Ausschussgebäude, Bremer Straße 28 unter Vorlegung der Lebensmittelliste und der Stämme der alten grünen und roten Warenkarten in händigen Abständen wie folgt statt:

Montag den 18. Juni

morgens von 8-12 Uhr für Rotten 1-4, nachm. von 3-6 Uhr für Rotten 5-7.

Dienstag den 19. Juni

morgens von 8-12 Uhr für Rotten 8-11, nachm. von 3-6 Uhr für Rotten 12, Bauerhöfen 1 und 2.

Geht auf sofort ein Hausdiener.

1792) Hans-Hotel. Suche für sofort für mein Installationsgeschäft ein Lehrling.

Lehrmädchen

bei monatlicher Vergütung. Vinarisch Nachf. 1802) Hans Schöpper.

Preuß. Süddeutsch. Klassenlotterie.

Losse zu bet am 10. Juli beginnt. Ziehung 1. Klasse (1814) 40 Mr. 20 Mr. 10 Mr. 5 Mr. zu haben bei dem Hpt. Lotz-Gemeinm. Schmitters (Kaiserl. Meyerweg) und dessen Vertretm. C. G. Harms, Jg.-Geßl., Götterstr. 81.

Achtung Bureauangestellte! Am Sonnabend den 16. d. M., abends 8.15 Uhr im Edelweiß, Küstringen, Bötzenstraße 91:

Deffentl. Versammlung.

Tagordnung: 1. Die diesjährigen Reichstagsverhandlungen u. die Bureauangestellten. Referent: Reichstagsabgeordneter Gledel, Berlin. 2. Aufbruch.

In dieser wichtigen Versammlung werden sämtl. Bureauangestellten in Wilhelmshafen-Küstringen eingeladen und bitten wir um pünktliches Erscheinen. 1783

Verband der Bureauangestellten Deutschlands Ortsgruppe Wilhelmshafen-Küstringen.

Laufjunge nach der Schulzeit, [1811] Unterhaltene Erprung-Plätterinnen, [1811] federmatratze u. verf. Größe 0.84x1.53. [1804] Reherweg 14, 1. Ritze. R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt Küstringen, Peterstraße 53

Apollo-Lichtspiele ¹² Marktstrasse im Hause Frauiskauer

Heute Freitag
Uraufführung:
Die Gespenfterkunde
Mistisches Schauspiel in 5 Akten von Urban Gad.
In den Hauptrollen die bekannten Darsteller
Maria Widal
Nils Chrisander
vom Kgl. Schauspielhaus Stockholm.

Die Sommer-Schlacht
Amtlich militärischer Film in 3 Akten.
Die erste grosse Urkunde des Weltkrieges!
Hoch aktuell! Sehr spannend!
Dazu das weitere 1816 unerreichte Programm!

Betriebskrankenkasse der Marineflottille der Nordsee Wilhelmshaven.

Die Auszahlung der Restsumme des Krankengeldes für rückliegende Zeit findet in der Woche vom 18. bis 23. Juni d. J. bei der neuen Jahreshilfe der Betriebskrankenkasse im Arbeiteramt während der Jahreshilfen in folgender Reihenfolge statt:

Für die Mitglieds-Nr.	1-5000	Montag, 18. Juni
"	5001-10000	Dienstag, 19. "
"	10001-15000	Mittwoch, 20. "
"	15001-19000	Donnerstag, 21. "
"	19001-23000	Freitag, 22. "

und für die übrigen Nummern am Sonnabend, 23. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, diese Reihenfolge genau einzuhalten, damit ein grösserer An- drang vermieden wird. 1796

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Sonnabend den 16. Juni abends 8.15 Uhr:

Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Spielleitung: Curt Born.

Sommerpreise: Sperrsitze 2.00 M., Parkett 1.00 M., 1. Platz 0.50 M., Stehplatz 30 g.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buchhandlung von Lohse, Roonstr. 1765

Kriegs- und Volkstüchen der Stadt Rüttingen.

Am Sonntag sind folgende Tüchen geöffnet:
Küche Bismarckstrasse,
Küche Markthalle,
Küche Bissenstrasse,
Küche Ullmenstrasse.

1808 Die Bühnenverwaltung.

Morgen Sonnabend
in der Markthalle warmes Abendessen:
Buttermilchsuppe.

Siebethsbürger Heim
Siebethsburg, Eiderstedter u. Odo-Wiemken-Str.
Sonnabends: Spielabend des Rüttinger Schachklubs.

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Activa.	
Geldbuchkonto	DR. 1 326 354,36
Unbebaute Grundstücke	75 385,01
Inventarkonto	283,92
Kriegsanteile	4 250,-
Vorhülle	1 620,-
Kassenbestand am 31. Dezember 1916	83,95
Summa DR.	1 408 676,64
Passiva.	
Geschäftsguthaberkonto	DR. 140 693,63
Referenzbankkonto	14 596,64
Hilfsreferenzbankkonto	14 695,16
Hypothekenkonto I	924 930,-
Hypothekenkonto II	263 599,90
Sonstige Schulden:	
an Städtische Sparkasse	33 600,65
an Oldenburg. Spar- u. Leihbank	31,27
Betriebs- und Hypothekenzinsen	6 582,45
Reingewinn	7 573,60
Summa DR.	1 408 676,64

Zahl der Mitglieder:
Bestand am 1. Januar 1916 1032
Eingetreten im Laufe des Rechnungsjahres 1916 33
Zusammen 1065

Am 31. Dezember 1916 sind ausgeschieden durch Tod, Kündigung und Ausschluss 45
Nichtin Mitgliederbestand am 1. Januar 1917 1020

Die Haftsumme
Jämlicher Mitglieder betrag am Schlusse des Jahres 1916: 1028 < 200 = 207 600 Mark. Es waren 1011 mit je 1, 7 mit je 2, 1 mit 3 und 1 Mitglieder mit 10 Geschäftsanteilen beteiligt. Die Haftsumme jämlicher Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um 4200 Mark erhöht. Die Gesamtsumme des Geschäftsguthabens um 13 005,47 Mark erhöht. Wilhelmshaven, im März 1917. 1815

Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.
W. Röhing. G. Beyer. E. Müller. S. Hamr.

Volkstheater-Varieté

Fledermaus.
Grösster Vergnügungspalast am Platz.
Kistenprogramm Juni 1917
Große bunte Abende! 1563

Theater ohne Männer
Auftreten von 20 bestausgewählten Künstlerinnen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direction: J. S. Feldhausen.

Burg Knyphausen.
Grösster und schönster Ausgucksort in der Nähe von Wilhelmshaven. 1910

Jeden Sonntag großes **Rüststärkonzert** wozu freundlichst einladet **G. Bunsfel.**

Am Sonnabend den 16. und Sonntag den 17. d. Monats bleibt mein Geschäft 1819 den ganzen Tag geschlossen.
Folkert Wilken, Rüttingen,
Brunnenstr. 3, Telephon 634.

Kontum- und Sparverein für Rüttingen u. Umgeg.
e. G. m. b. H., Rüttingen.

Unserer werten Kundschaft zur Nachricht, daß wir **Sonntags morgens** unsere Rüttinger Vertikungsstellen 1809

von 8 bis 9 Uhr öffnen
um den Empfangsberechtigten die Möglichkeit zu geben, schon **Sonntags ein Brot** zu empfangen.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur **Brot** verabfolgt wird; andere Waren können nicht zum Verkauf gelangen.
Der Vorstand.

Theater BurgHohenzollern

Vornehmstes Spezialitäten-Theater.

Sonnabend den 16. Juni 1917:
Der neue Spielplan
Aufsehen erregt
Georg der **Mensch**
? der ?
fallende ?
Mensch

Neu!!! Williams Neu!!!
mit seinen beiden dressierten Affen
Max und Moritz
gen.: Die Lieblinge des Publikums.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Von 10 bis 1 Uhr und von nachmittags 5 Uhr an. 1789
Theater-Fernsprecher Nr. 27.

Werftortscommission
Sonnabend den 16. Juni cr. abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Zivoli (Deutsche Lichtspiele), Gölkerstrasse

Kombinierte Vertrauensmännerprüfung
Zugordnung:
Aufstellung der Kandidaten zum **Arbeiter-Ausschuß.**
Sollgültiges Erscheinen jämlicher Vertrauensmänner wird erwartet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
1743 **Der Vorstand.**

Goldankaufsstelle Rüttingen
Die Rüttinger Sparkasse
nimmt in Ihren Dienststunden 9 bis 1, 3 bis 5 Uhr gerne **Goldstaub** gegen **Cautions** entgegen. 1823

Nachruf!
Heute morgen entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser Mitarbeiter, der **Zimmermann**
Temme Delkers
im Alter von 29 Jahren. Er war uns stets ein lieber Kollege. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. 1820
Wiesmoor, den 13. Juni 1917.
Die Kollegen der Ueberland-Zentrale Wiesmoor.

Adler Theater 1795
Direktor Karl Blinnen.
Heute u. folgende Tage

Das süße Mädel!!
Operette in drei Akten.

Biochemischer Verein
Rüttingen - Wilhelmshaven.
Sonnabend den 16. Juni abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal Carl Rath, Gensulstraße.
Ein vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet
1805 **Der Vorstand.**

Das Grasschneiden
auf dem Rüttinger Friedhofe an der Werftstraße **ist verboten.**
1807 **Der Pächter.**

Brieftasche abhandeln
genommen
enthalten fünf 50 Mark- und drei 20 Markscheine, sowie Ausweisepapiere. Da Brieftasche nicht Eigentümer des Geldes ist, wird um Ablieferung gebeten an **P. Jacobs,** Gensulstraße 47

Bandonion - Musik
(mit Begleitung) zum Sonntag den 24. Juni cr. abends 7/8 bis 1/2 Uhr gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch den 13. Juni nach langer, letziger Krankheit unser lieber, unerschütterlicher Sohn und Bruder, der Schreiberlehrling **Richard Rust**
im 15. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Familie Rust.
Rüttingen, Ulmenstr. 37
Die Beerdigung findet am Montag, 18. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Depenpfer Friedhofes aus statt. 1803

Nachruf!
Nach kurzer Krankheit (t. unv. Schreiberschlingung) **Richard Rust**
am 13. d. Bl. gestorben.
Er war ein begabter, fleißiger Junge und wird von seinen Mitarbeitern nicht vergessen werden. 1817
Rüttingen, den 14. Juni 1917.
Koch u. Dr. Arkenau
Rechtsanwälte.

Norddeutsches Volksblatt

Zwischenpiele.

Von Richard Gädle.

Die Tage des 2. bis einschließlich des 10. Juni sind im Westen wie im Südwesten von gewaltigen Stürmen erfüllt gewesen, die in dem mächtigen Gange der Ereignisse dieses Krieges gleichwohl nur als Zwischenpiele gelten können. Sie sind nicht der letzte Auslauf verfehlter Angriffe, auch noch nicht der Beginn des neuen, allgemeinen Waffentanzes, den unsere Gegner uns von allen Seiten anfangen, sondern sie bilden selbständige Handlungen, die für sich bewertet werden wollen und nur als Vorbereitungen oder Durchkreuzungen dessen gewürdigt werden können, was noch kommen soll.

Am 7. Juni brach in Flandern der längst erwartete Angriff von zehn englischen Divisionen gegen den 14 Kilometer langen Westwall von der deutschen Stellung zwischen Ypern und Armentieres los. Den Erfolg konnte der Gegner nicht in zeitlicher und nicht in örtlicher Ueberrastung finden; sein mehrwöchentliches Zerföhrungsfeuer hatte die deutsche Vortrupplage vollkommen aufgelöst über das, was ihr bevorstand. Solche Feldherrn-Kunststücke sind in dem Stellungskriege dort drüben so gut wie ausgeschlossen. Die Angriffe gegen besetzte Linien, die im großen Ganzen frontal geführt werden müssen, können nur durch die Anheftung unermesslicher Zerföhrungsmittel, durch große Truppenansammlungen und ausgiebige Vorbereitungen für deren Einzug in den Kampf zu glücklicher Ende abgedrückt werden. Diese langwierigen Arbeiten aber stellt der Verteidiger durch seine Flieger, seine Erkundungsflugzeuge und sein Nachrichtenwesen mit Sicherheit fest. Vor allen Dingen ruft ihm das ununterbrochene Trommelfeuer und Wirkungsschießen der Artillerie mit recht vernehmlicher Stimme zu: „Achtung, jetzt kommen wir bald.“ Eine Ueberleitung kann höchstens noch in der ungewöhnlichen Art und Massenhaftigkeit der verwendeten Zerföhrungsmittel getätigt werden. In dieser Beziehung hat die englische Seeres-leitung ihre Vorbereitungen mit Umsicht und nicht ohne Glück getroffen; die vorzuringende und hochgehende Welle der deutschen Stellung war in monatelanger Arbeit unermesslich unterminiert worden und wurde im Augenblick des Angriffes durch schäumendes Zentner starker Sprengstoffe in die Luft geschleudert. In diese Rufe drängte das überlegene englische Artilleriegeschütz, es sich an den Flügeln der Stellung die Rüste einzunehmen. Nach einem hin und herwogenden mörderischen Tageskampfe, der in Stoß und Gegenstoß unaufhörlich wechselte, wurden dann die deutschen Truppen auf die Seine des Bogens zwischen Hollebeek und westlich Warneton zurückgenommen.

Mit diesem englischen Erfolge war der Kampf in Flandern zunächst zu Ende. Die kleinen Gefechte der folgenden Tage, das Hin- und Herbewegen des Geschützfeuers können als Fortsetzung der englischen Angriffsbewegung nicht betrachtet werden. Es ist möglich, daß nicht alleine seine großen Verluste dem Gegner hier eine erzwungene Rüste auferlegt haben. Ich möchte mich überhaupt den Stimmen annehmen, die davor warnen, der Westeindeinbuße der Engländer ein zu hohes Gewicht beizulegen. Sie haben bisher jedenfalls immer noch weniger verloren als die Heere der Westlandstaaten und sie haben ihre Tochterstaaten und die farbigen Hilfskräfte besonders reichlich an diesem Mordloze teilnehmen lassen. Um die Lage richtig einzuschätzen, wird man daran festhalten dürfen, daß es ihnen an Menschen zur Fortsetzung des Entscheidungskampfes noch nicht fehlt. Für eine spätere Zeit rechnen sie dann auf neues Kanoneneisener aus den Vereinigten Staaten.

Bei dieser Gelegenheit sei es gestattet, auch über die Vorgesandtheit und die Moral des französischen Heeres eine Bemerkung zu machen. Das Gelingen unmittelbar nach einem schweren Kampfe mit allen seinen das Gemüt befruchtenden Wirkungen sich in einer gedrückten, zu Uebertreibungen neigenden Stimmung befinden, daß sie andererseits dem Gegner gerne nach dem Munde reden, ist bekannt. Auch Briefe in die Heimat und aus der Heimat werden von den täglichen Sorgen, Mühsamkeiten, Entbehrungen dieses schweren Krieges oft düster gefärbt. Aber die französische Truppe als Ganzes hat sich bis her noch stets mit Schmeid und opferwilliger Hingebung geschlagen, ihre Angriffe meist mit anerkanntem Wertem Schwing ausgeführt. Unser Heer da draußen ist weit entfernt, diesen Gegner für die Kämpfe der kommenden Tage gering einzuschätzen. Seine Taten widersprechen seinen Briefen.

Man wird annehmen dürfen, daß die englische Seeres-leitung in Flandern zunächst nichts als einen örtlichen Erfolg angestrebt hat. Sie wollte eine ihr ganz besonders un- bequeme, nämlich hinderliche deutsche Stellung beseitigen — wahrscheinlich natürlich im Hinblick auf ihre weiteren Pläne. Wie diese ausfallen, ist für uns zur Stunde noch nicht mit Gewißheit zu erkennen. Wir sehen nur, daß sie auch im Nordfront-Gebiet noch wie vor rühlig bleibt und daß die Nordfront zwischen Ypern und der Rüste eine gewisse Unruhe gekommen ist, die man mit Unversamtheit verfolgen wird. Nebenfalls wird man annehmen dürfen, daß der neue Angriff des Gegners nicht ohne sehr kräftige Mitwirkung des französischen Heeres vor sich gehen wird. Deswegen darf man sich durch seine augenblickliche Totenlosigkeit an der Rüste und in der Champagne nicht beirren lassen. Wenn dort die Verhältnisse sich heineo umgekehrt haben und wenn wir unsere Truppen unaufhörlich zu erfolgreichen Gegenstößen schreiten sehen, so ist es doch denkbar, daß hinter der französischen Front Verchiebungen, vielleicht auch Er- ändrungen und Rückverstellungen stattfinden, die mit neuen Absichten des neuen französischen Oberbefehlshabers zusammenhängen.

Die Gesamtlage, auch mit Rücksicht auf unseren U- Bootkrieg, legt es unseren Gegnern jedenfalls nahe, noch- mals und möglichst reich mit allen verfü- baren Kräften um eine günstige Entscheidung zu rin- gen; diese Auffassung kommt auch in englischen Blättern zur Geltung.

Eine Größe anderer Art spielt sich auf dem ita- lien- schen Kriegsschauplatz ab.

Die sechste Jonsokschlacht war vorbeigezogen; sie hatte dem Heere Cadornos nicht den ersehnten Durchbruch, aber immerhin im Norden wie im Süden des Schloßfeldes zwei örtliche Vorteile gebracht. Auf dem Süden konnte die italienische Heerführung ihre Pläne für den ersten Angriff ausführen.

Dort trat als linker Geßpfeiler der österreichisch- ungarischen Stellung, mächtig bis zur Höhe von 323 Metern von der Meeressüfte bei Duinac aufstrebend, das Bergmassiv des Hermada empor — eine unbewegbare Trugburg, die dem Angreifer den Weg nach Triest versperrt. Der Erfolg aber bei Jamiano und Subiloq auf der Südhälfte des Karstes bot dem Italiener die Möglichkeit, diese starke Stellung von Norden her zu umfassen; er bereitete sich vor, seinen Gewinn durch ein Vorgehen in der Niederung von Prestovica zu vervollständigen, die den Karst und den Her- madablock trennt.

Aber er hatte die Verfügungsmächte unterschätzt, die der österreichische Feldherr sich trotz der heftigen Schlacht aufge- spart oder von anderswoher geholt hatte. Während die furchtbaren Verluste das italienische Heer in einen Zustand zeitweiser Schwäche versetzten, schritt jener unverzüglich zu

einem unsichtig eingeleiteten und von unvergleichlichen Truppen glänzend durchgeführten Gegenangriff auf die vom Feinde losen gewonnene Linie zwischen Subiloq, Jamiano, St. Giovanni. Die in Trefferdrift, Wirkung und Feuer- leistung überlegene Artillerie unserer Bundesgenossen be- reitete den Angriff vor, und dann erfolgte am 5. Juni der wichtige Stoß, der die Italiener beim ersten Anrennen über den Saufen ließ. An den beiden folgenden Tagen verlusteten sie vergebens, mit planlos zusammengekauften Truppen das Verlorene zurückzugewinnen. Ganze Regimenter und Bri- gaden wurden durch Feuer oder Raketen bis zur Vernich- tung getroffen; die Stellung blieb im Besitze der Deut- schen und Ungarn, die seit dem 12. Mai 27 000 Gelangene zurückbrachten, eine für eine Verteidigungsschlacht unerhörte Zahl, um 5000 mehr als der überlegene Gegner gewonnen hatte.

Welche Umstände Cadorna nun bewegen, seinen Angriff in ein neues Gebiet zu verlegen, läßt sich noch nicht ganz erkennen. Wahrscheinlich war der Angriff an der Tiroler Südoßfront von vornherein als Nebenangriff neben seiner bevorstehenden ersten Offensive geplant — ein Neben- bedarf aufgekauft und vorläufig noch in genügender Menge zur Verfügung hat. Auch politische Gründe mögen für diesen Angriff gelprochen haben. Dort beabsichtigte das Heer un- serer Bundesgenossen noch immer auf italienischem Boden die Gebiete in der Gegend von Triago und dem Euganean-(Vrento)-Tale, die es im Mai des vergangenen Jahres in siegreichem Vorbrechen gewonnen hatte. Für die Friedensverhandlungen und für die Stimmung in Italien mochte es als großer Vorteil erscheinen, diesen Raum wieder in eigenen Besitz zu bringen, während man am 10. Juni merhin in Feindesland stand. Der Angriff ist am 12. Juni begonnen worden, aber vorläufig gescheitert. Mit seiner Erneuerung wird man doch wohl rechnen müssen.

Parteinachrichten.

Aus dem Wahlkreis Solingen. Nachdem im Kreise Solingen die Organisation der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wieder hergestellt ist, beginnt im Kreise schon eine lebhaft politische Arbeit. In den meisten Distrikten haben sich Distriktsorganisationen wieder konstituiert. Für den letzten Sonntag hatte man nach Chlig eine öffentliche Volksversammlung einberufen für die der Reichstagsab- geordnete Genosse Krügg als Redner genommen war. Die Versammlung war gut besucht. Genosse Krügg behandelte das Thema Sozialdemokratie, Krieg und Frieden in einer Rede, die lebhaften Beifall fand. Obwohl Unabhängige an- wesend waren, wurde eine Diskussion nicht beliebt. Aus der Mitte der Versammlung wurde folgende Resolution eingebracht:

„Die heutige gutbesuchte Versammlung erklärt nach dem Referat des Reichstagsabgeordneten Genossen Krügg, daß sie die vom Vorstände der Sozialdemokratischen Partei und von der Reichstagsabgeordneten im Kreise vorliegende Zeit in vollem Um- fange billigt, namentlich das Eintreten für einen Verhand- lungsfrieden ohne Annexionen und Entschädigungen. Wenn selbständiges Reichstagsabgeordneten Genossen Schickmann beizt die Versammlung für seine erfolgsversprechende Friedens- arbeit ihre volle Anerkennung aus und verpflichtet ihn ihres rück- haltlosen Vertrauens.“

Diese Resolution wurde von der Versammlung gegen zwei Stimmen angenommen.

Parteisplaltung im Wahlkreis Eisenach. In der General- versammlung des Kreisverbandes Weimar II (Eisenach) wurde auf Betreiben des Abg. Vog-Gotha der Austritt aus der Partei und Aufstufung an die Unabhängigen mit 16

feuilleton.

Das Attentat.

Eine Geschichte aus Rußland von Friedrich Thieme.
(Nachdruck verboten.)

Am Vorabend des Tages, wo der große Schloß geführt werden sollte, trat er noch einmal mit dem Gouverneur zu einer geheimen Besprechung zusammen.

„Also morgen gut auf dem Posten, Bireff.“ ermutigte ihn dieser. „Bisher war alles nur Spiel; von dem Augenblicke deiner Verhaftung ab beginnt erst deine eigentliche Prüfungszeit. Zweifellos wird dir manches Unangenehme widerfahren, doch das ist unermesslich. Das Bewußtsein, daß das, was du voll- bringst, für deinen Kaiser geschieht, und deine Belohnung müssen dir über die schweren Tage hinweghelfen. Wir werden sorgen, daß das Verfahren gegen dich kurz sein und das Urteil so schnell als möglich gesprochen wird. Und dann...“

Rifkown blinnte den Strömungsbewegungen an und drückte ihm vertraulich und wiederholend die schwelende Hand.

Der große Schloß gelang vollkommen.

Alles verlief ganz programmäßig . . .

Hinaus in alle Gauen Rußlands trug der elektrische Strom die aufsehenerregende Kunde, daß es dem Schürffinn des Gouverneurs und Polizeipräsidenten gelungen, noch in letzter Stunde eine große gegen das teuere Leben des Jaren gerichtete Ver- schwörung zu entdecken. Der Haupttäter, bei dem man mehrere Bomben gefunden habe, ein ehemaliger Buchhändler- fröhr- ling namens Bireff, wurde kurz vor dem Eintreffen des kaiserlichen Entzuges festgenommen, als er gerade ein in der Nähe des Bahnhofs gemietetes Zimmer betrat, von dessen Fenster aus die gefährlichen Mordgeschosse auf die hier vor- überkommende kaiserliche Genußwagen zu schleudern gedachte. Der Attentäter verlor sich zu entschließen und leistete verzweifelt Widerstand — letzteres war nicht wahr, sondern sollte nur die Tüchtigkeit der Polizei in noch glänzender Beleuchtung rufen. Todegen bekam der arme Bireff bei dieser Gelegenheit tatsächlich eine gehörige Anzahl Wüfte und Stöße ab, nicht allein

von Seiten der übertriebenen Polizeibeamten, sondern auch des er- regten Publikums. Während der Beförderung des Arrestanten nach dem Polizeigebäude umbrängte es in dichten Wäldern den vermeintlichen Mordmörder. Wilde Rufe: „Stein! den Hund“ und „Schlaß ihn tot!“ wurden laut, man schmeckte Steine und andere Wurfgeschosse noch ihm und verdrückte ihn zu schlagen.“ Wahrscheinlich wäre Peter gefährlich mißhandelt oder gar gehängt worden, wenn nicht seine Brüder noch zu rechten Zeit einen Bogen gestellt und ihn so der Wut der Volksmenge entzogen hätten.

Bireff war leichenblau, da er sich so als Gegenstand wider Volkswut erkannte; er hätte die Hände und Fäustlinge mit den Zähnen. Er war auf einige Unannehmlichkeiten gefaßt, aber nicht auf so schwere Scheldern und Mißhandlungen. Welchen — man war es so vorüber und das Volk konnte ja nicht wissen, daß er nicht allein schuldlos, sondern sogar der Retter des Jaren war! Dieser Gedanke tröstete ihn — und die Aussicht auf die Zu- kunft!

In des er wieder im Gefängnis lag, arbeitete die russische Polizei mit der ganzen unheimlichen Stille und Geräuschlosig- keit, durch welche sie sich auszeichnet. Da Bireff noch am selben Abend sein „Gefängnis“ oblagte, so wurden die von ihm Ver- dächtigen noch in der Nacht aus ihren Betten gerissen und in die Kerker geschleppt, die sie nur wieder verlassen sollten, um noch weit einder zu werden. Die Untersuchung wurde vom Polizeipräsidenten Martynoff in eigener Person geführt und der Gouverneur selbst zeigte sich auf das angestrenzte beflissen, ihn zu unterstützen. Bereits nach einigen Tagen wurden die Verdächtigen auf seine Anordnung, als der Beteiligung einer gegen das Leben des Jaren gerichteten Verschwörung und des Hochverrats dringend verdächtig, auf administrativem Wege für ihre ganze Lebenszeit nach Sibirien verdrückt. Das geschah, um überflüssiges Aufsehen zu vermeiden und zur Verhinderung der öffentlichen Verbreitung wichtiger Staatsinteressen.“ In Wahr- heit aber deshalb, weil der Gouverneur es selbst auf eine Unter- suchung des Falls durch russische Richter nicht mochte ankommen zu lassen.

Die Unglücklichen, einige den gebildeten Kreisen der Stadt angehörige Männer, an ihrer Spitze der Fabrikant Som- bronoff, haben ihre Familien nicht wider. Bevor diese über- haupt noch richtig erwidern, weshalb man sie ihrer Güter und Güten beraubt, waren die Verurteilten bereits auf der Fahrt nach

dem Schredenlande der russischen Anteiligen begriffen. All ihre Unschuldbetuerungen, ihre Proteste, ihr Verlangen, vor die ordentlichen Gerichte gestellt zu werden, fruchteten nichts. So hat unter der Regierung des jümmlichen Schloßhins, der auf dem Throne Rußlands sitzt, das barbarische System die meisten Opfer gefordert. Derleibe Mann, der bei keiner Zehn- beiteigung die Verdonnung aufhob, hat ihr Selbstleben ihrer besten Untertanen geopert; derleibe Mann, der bei keiner Zehn- beiteigung ein pompantes Biederamantel erließ, trägt mit die Hauptschuld an dem blutigen Kreuze der Westschickel Seine Fürst und Feigheit sieht allemal den nur Derrall und Gefahr, aus eben dieser Furcht heraus will er aber auch Furchen mög- lichst vermeiden, er fängt die Kritik, aber nicht das Verbrechen — so sind Beamte zum Schloß Rifkown und Martynoff die von ihm am meisten begünstigten Stützen seiner Regierung.

Der Gouverneur war nach dem kaiserlichen Befehle all- mächtig als je. Der erbliche Schloß seines gewaltigen Unter- nehmens war eingetreten. Der Schürffinn, die Umsicht und Tatkraft, welche er und der Präsident bewiesen hatten, brachten alle Beschuldigungen gegen sie in Vergeßnisse. So Majestät sprach seinem verdorbenen Diener in eigener Person seinen Dank und eine höchste Anerkennung aus und drückte ihm zum Ab- schiede vor verarmtem Volke warm die Hand. Hohe Orden für ihn und den Polizeipräsidenten ließen nicht lanca auf sich warten. Der kleine Polizeikommandant trat danach noch anmohender und bräutlicher auf, während der Gouverneur seinen Triumph ge- schickter unter der heuchlerischen Maske beschweider Würdetrug verberg.

Der Sieg war erlitten, keine ihrer Gegner würde nach dem Geschicklichen lobend wegen, wieder etwas gegen sie zu unter- nehmen!

Unterdessen verbrachte Peter Bireff im Untersuchungs- gefängnis wenig bedächtige Tage. Der Volkswut mußte er für schuldig gelten und die russischen Unterbeamten machen befür- sichtiglich mit ihren Gefangenen wenig Federlesens. Nur seiner Will- fährigkeit, alles zu erdulden, und der abeternen Verwendungs des Präsidenten, der dafür sorgen mußte, daß die Geduld des Zucht- lings nicht auf eine zu harte Probe gestellt wurde, hatte es der alte Mann zu danken, daß er wenigstens vor Stockschlägen oder anderen Exzessivmaßnahmen der russischen Inquisition ver- schont blieb. Immerhin behandelte man ihn miserabel genug und erst jetzt kam ihm eine Lachide recht zum Bewußtsein, daß

Stimmen angenommen. Einzelne Vertreter erhielten sich...

Soziales und Volkswirtschaft.

Deutschlands Eisenverbrauch betrug im Jahre 1912 in...

Industrie, Handel und Verkehr.

IK. Ein belgisches Industrieunternehmen im Kriege.

Diese große belgische Gesellschaft hat sich trotz allem im...

Der verfügbare Lebenslohn von 2.601.671 Franken wurde...

Der Bericht sagt ferner die Worte an: „Durch diesen offiziellen und vertrauenswürdigsten Bericht ist endlich...

er nämlich in den Augen der ganzen Welt ein freudvoller...

Als Vorbild zu gelten, daraus machte er sich nichts.

Wäre nicht kein Schauer erbeben, den kein schändliches...

Angewidert um weitere wichtige Aufschlüsse zu erlangen...

Ritteron schreibt auf den Ströfling zu und reichte ihm die...

„Ich dich, mein armer Bioreff,“ sagte er mitteile. Nicht wahr...

Aus dem Lande.

Für die Verwendung des Einmachzuckers

gibt das Lebensmittelamt der Stadt Dresden Ratsschläge, die...

Nach Maßgabe der verfügbaren Zuckerorräte, die diesmal...

Der auf die Obstzuckerfabrik erhaltende Zucker soll in erster...

1. Zucker ist zum Einmachen im Privatgebrauch nur da zu...

a) Saure Früchte, wie Johannisbeeren und unreife Stachelbeeren...

b) Deswegen gilt für die Zubereitung von Fruchtweitten, immer...

c) Obst, welches durch Dörren haltbar gemacht werden kann...

2. Wo die Verwendung von Zucker bei der Konfekturierung...

3. Beim Einmachen von Obst mit Zucker sollte besonders...

4. Ueberrall da, wo die Grundzüge des Einmachens nicht...

5. Wo nicht genug Früchte vorhanden sind, oder es darauf...

Strafkammer.

—e. Oldenburg, 15. Juni.

Seiffendiebstähle größeren Umfanges haben der vielfach...

mals der Dohlerei betreffs der gestohlenen Warmelohde beständig...

Wie einentschuldigend haben die 13jährigen Schul...

Strafkammer.

Aurich, 13. Juni 1917.

Der Zimmergehilfe A., der Landarbeiter B. und der Lehrling...

Der Maurer B. in Wilhelmshaven ist dort am 30. März in...

Der Koch A. in Wilhelmshaven wurde vom dortigen Schöffengericht...

Der Kaufmann G. in Wilhelmshaven soll sich dadurch gegen...

Karel. Vertreibung des Amtsrates. Mit der Wahrnehmung der...

Oldenburg. Der Sagenverfehr in den Monaten Februar bis April...

—e. Oldenburg, 15. Juni. Seiffendiebstähle größeren Umfanges haben der vielfach...

Nur jägernd ließ der Ströfling sich nieder, nur schäutern...

„Nicht, du hast fast schon bereit, dich auf die Sache einzu-...

Das Glas Wein, das er auf einen Tag leerte. Mit dem...

„Du bist ein Tor, Bioreff.“ beschwichtigte ihn der Gouverneur.

Ertraunt und wie verflört, sagte der Ströfling das Glas...

„Er ist von allem unterrichtet und vertraut auf deine...

Die alte Handels- und Bankzentrale Frankfurt ist in den...

Kriegsindustrie im Maingau.

Ächter Kriegsbericht von der Heimafront. Frankfurt, im April 1917.

Die alte Handels- und Bankzentrale Frankfurt ist in den...

doch, hauptsächlich über Obst, im Norden bis in den grünen...

Die Händlerin in den inneren Stadtteil Frankfurts, die mir...

Wie damals im Herbst 1914 das Kriegsministerium begann,...

Bekanntmachung

Nr. 9090/3. 17. R. III. 1.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate. Vom 15. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich-kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 *) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 **) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

im gebrauchsfähigen Zustande erforderlich sind, z. B. Ausbesserungen. Ferner sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Ersuchens oder einer Einwilligungserklärung, des Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amtes Abt. R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, erfolgen. Anträge auf Einwilligung zu Veränderungen oder Verfügungen (z. B. auf Grund von Verkauf, Vermietung usw.) sind an die zuständigen Maschinen-ausgleichsstellen zu richten, welche die Anträge nach Begutachtung dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zur Entscheidung zuleiten. Für die Betriebsmittel der öffentlichen Elektrizitätswerke wird die Genehmigung zu Veränderungen oder Verfügungen der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgräberstraße 28 übertragen.

Waffen- und Munitions-Beschaffungsamt sowie von den zuständigen Maschinenausgleichsstellen auf Anforderung überantwortet werden.

Es sind 6 Arten von Meldearten vorhanden mit dem Rembuchstaben

- A für Gleichstrommaschinen (Motoren und Generatoren),
- B für Wechsel- (Drehstrom-) Motoren,
- C für Wechsel- (Drehstrom-) Generatoren,
- D für Motorgeneratoren und Umformer,
- E für Transformatoren,
- F für Apparate.

Beim Anfordern der Meldearten ist die gewünschte Gattung nach Rembuchstaben und die erforderliche Anzahl zu bezeichnen.

Die Meldearten dürfen zu anderen Mitteilungen nicht benutzt werden. Von der erstatteten Meldung ist eine dritte Ausfertigung (Abchrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten und aufzubewahren.

§ 9.

Enteignung.

Es muß damit gerechnet werden, daß die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) im Bedarfsfalle enteignet werden, falls ein vom Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zuvor anempfohlener freiwilliger Verkauf oder eine derartige Vermietung nicht innerhalb acht Tagen zustande kommt.

Kommt im Falle der Enteignung eine Einigung bezüglich des Uebernahmepreises nicht zustande, so entscheidet das Reichsgericht für Kriegswirtschaft, Berlin W 10, Viktorialstraße 34.

§ 10.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwertung sowie die Herkunft und der Nachweis der etwaigen Verfügungsbeurteilung — Datum und Geschäftsnummer des Schreibens der zuständigen Behörde — anzuführen — ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige ein derartiges Lagerbuch bereits führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten Beamten der Militär- oder Polizeibehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abteilung R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194 — nicht an die zuständige Maschinenausgleichsstelle —, zu richten. Der Kopf der Zuschrift ist mit den Worten „Betrifft elektrische Maschinen“ zu versehen. Desfinitive Elektrizitätswerke haben Anfragen und Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion El, Berlin SW 11, Königgräber 28, zu richten.

§ 12.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 15. Juni 1917 in Kraft. Gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 15. Oktober 1915, Nr. 2519/8. 15. B. 5, betreffend Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate, aufgehoben.

Wilhelmshaven, 13. Juni 1917.

[1787

Der Festungscommandant.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

1. Elektromotoren von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren) von 2 kW bzw. kVA an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 kW bzw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite gemessen, nebst Zubehör,
4. Transformatoren von 2 kVA an aufwärts nebst Zubehör,
5. Schaltapparate, Sicherungen, Anlauf- und Regulierapparate, Meßinstrumente usw. für Stromstärken von 200 Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zubehör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen und Transformatoren gehören.

§ 2.

Beschlagnahme. Wirkung.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeldliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeldlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 3.

Veränderungs- und Verfügungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme sind die Benutzung der Gegenstände zum bestimmungsgemäßen Gebrauch sowie alle Veränderungen gestattet, welche zur Erhaltung der Gegenstände

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder fälscht oder ein anderes Beschädigungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflückung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwehren u. pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate wegschlagen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt. Über Inabreißliche die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Inermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

§ 4. Meldepflicht.

Alle von b. der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen der Meldepflicht.

§ 5.

Ausnahmen von der Meldepflicht.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind die im § 1 genannten Gegenstände, solange sie regelmäßig gewerblich in einem Betriebe benutzt werden, der unter § 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1333) fällt. Nicht regelmäßig benutzte Gegenstände der im § 1 genannten Art sind auch von diesen Betrieben zu melden.

Allgemein ausgenommen von der Meldepflicht sind ferner eingebaute Gegenstände für in Betrieb befindliche Aufzüge (Fahrstühle).

§ 6.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. Alle Personen, welche Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Geschäftsbetrieb haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegschlagen oder verkaufen,
2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 7.

Stichtag. Meldefrist.

Nachgehend für die Meldepflicht ist der am 15. Juni 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen haben in den amtlichen Meldearten (§ 8) an das Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt, Abt. R. III. 1. Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, zu erfolgen und zwar bis zum 30. Juni 1917 (Meldetermin).

Innerhalb einer Woche sind ferner zu melden meldepflichtige Gegenstände, die erst nach dem 15. Juni 1917 in Besitz, Gewahrsam oder Zollaufsicht einer nach § 6 meldepflichtigen Person gelangen, oder durch Aufheben einer auf § 5 beruhenden Ausnahme oder durch Fertigstellung meldepflichtig werden.

Jede Veränderung des Gewahrsams oder der Eigentumsverhältnisse von meldepflichtigen Gegenständen (Zulässigkeit siehe § 3) ist von demjenigen, der bisher für den Gegenstand meldepflichtig war, auf besonderem Vordruck (Bestandsveränderungsnachweis) dem Waffen- und Munitions-Beschaffungs-Amt zu melden. Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind in gleicher Weise wie die Meldearten anzufordern (§ 8).

§ 8.

Art der Meldung.

Die Meldung hat für jeden Gegenstand auf besonderer Meldearte in zweifacher Ausfertigung zu erfolgen. Für die Meldung sind die amtlichen Vordrucke zu benutzen, die vom

andernfalls nicht damit rechnen, das Geld vor dem nächsten regelmäßigen Auszahlungstermin zu erhalten. Die Stadtkämmerei-Hauptkasse ist für diesen Tag geschlossen. Nürtingen, den 13. Juni 1917. [1801

Stadtmagistrat.

Knochenammlung.

Auf dem Schlachthof ist eine Sammelstelle für Knochen errichtet, in der Dienstags und Freitags nachmittags von 3 bis 7 Uhr frische (nicht überlebende) bzw. ausgetrocknete Knochen entgegen genommen und mit 10 Pf. für 1 kg bezahlt werden. Wilhelmshaven, den 15. Juni 1917. [1813

Der Magistrat.

*) Für die Zeit vom 11. Juni bis 8. Juli d. J. gültige Kartoffelkarte kann die zulebende Menge schon jetzt in Empfang genommen werden. Wir machen jedoch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen, die nicht haushälterisch mit den Kartoffeln umgehen und die ihnen zulebende Menge bereits vor dem 7. Juli verzehren, unter keinen Umständen auf Rücklieferung rechnen können. Wilhelmshaven, den 13. Juni 1917. [1815

Der Magistrat.

Kartoffeln

*) Für die Zeit vom 11. Juni bis 8. Juli d. J. gültige Kartoffelkarte kann die zulebende Menge schon jetzt in Empfang genommen werden. Wir machen jedoch besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen, die nicht haushälterisch mit den Kartoffeln umgehen und die ihnen zulebende Menge bereits vor dem 7. Juli verzehren, unter keinen Umständen auf Rücklieferung rechnen können. Wilhelmshaven, den 13. Juni 1917. [1815

Der Magistrat.

Kartoffeln

Die Bezugsabschnitte

9-15 sowie für Jader der bis zum 10. Juni gültig gewordenen Lebensmittelkarten sind nach Art zu je 100 aufgezogen unter schriftlicher Angabe der Gesamtzahl von den Geschäftsleitenden mit dem Aufwandsbudgeten A.-II am Montag den 17. d. M. vormittags, J.-M am Montag nachmittag, N.-S am Dienstag den 18. d. M. vormittags und T.-Z am Dienstag nachmittag in der Kartenkontrolle abzugeben. Nürtingen, den 15. Juni 1917. [1821

Kriegsvororgungsamt.

Auf Grund der Kartoffelbezugsheine

die bei den Händlern abgegeben sind, wird jetzt das letzte Drittel verarbeitet. Es werden darauf die bereits gelieferten Bezugsheine in Anrechnung

Stadtmagistrat.

Dr. Lucien.

Bekanntmachung.

In Nürtingen erfolgt die nächste Auszahlung der Familienunterstützungen an Kriegervorfamilien am Sonnabend, 16. d. M., vorm. von 9-12.30 Uhr in Kochs Wirtschaft, Ecke Börsen- und Mühlgrabenstraße. Sämtliche Unterstützungsempfänger müssen die Abholungsstermine in Zukunft pünktlich innehalten, sie können

Volksküchen

Müllentstraße u. Alimertstraße Kasseritz, Friederichstraße Bremer Str., Wismarstraße Börsenstr., Marktstraße Kant.

Neue und gebrauchte Flaschenkorken

kaufe jedes Quantum. Ernst Jodusch [1812 Kronenstraße 4.

Sommer-Fahrplan

1917 zu haben bei Paul Hug & Co.